Krakauer Zeitung.

Nr. 22. Freitag, den 27. Jänner 1860.

IV. Jahrgang.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Der Justizminister hat den Ober-Staatsanwalts-Stellvertreter, Joseph Waschauer, zum Komitatsgerichtsrathe extra statum bei dem Komitatsgerichte zu Bereghszász ernannt.

Der Justizminister hat den Gerichts-Adjunkten, Moriz von Kermeczky, zum Rathssekretär bei dem Landesgerichte zu Kaschau ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 27. Jänner.

Die Königin von England, sagt die „Oest. Ztg.," wiederholt diesmal bloß in ihrer Thronrede, was Palmerston und Russell schon so oft über die italienische Politik gesagt haben. Man verwirft alle auswärtige Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Völker Italiens, ein Satz, der sehr plausibel klingen würde, wenn er nicht bloß dastünde, um zu sagen: „Wir wollen jede Einmischung Frankreichs und Sardiniens in die mittelitalienischen Länder zu Gunsten der Annexion." Wenn der sardinische Proconsul Farini eine solche Annexion de facto vornimmt, wenn er in der Romagna und in Modena zum sardinischen Parlament wählen läßt, wenn die Deputirten am sardinischen Parlamente Theil nehmen, wenn der Herzog von Modena und die Herzogin von Parma erst durch französische Truppen aus ihrem Lande verdrängt, dann durch sardinischen und französischen Einfluß verhindert werden in ihr Land zurückzukehren, wenn man dem Papste wehrt, die Romagna wieder zu nehmen, dafür aber Sardinien gestattet, seine Truppen dorthin vorzuschieben, so ist dies Alles weder für Lord Palmerston noch für Lord John Russell eine Einmischung. Wollte Oesterreich auch nur moralisch influenciren, wollte Neapel zum Schutze des Kirchenstaates sich bereit zeigen, so würden die Organe der englischen Regierung Zeter schreien, das wäre dann wohl in ihren Augen eine Einmischung; eine Intervention in die Plane des edlen Lords, der an der Spitze des englischen Cabinets steht, kann freilich nicht geduldet werden. Bei dem feinen Talleyrand mußten die Worte den Gedanken wenigstens verbergen, bei dem witzigen Lord sagt man geradezu, wir wollen etwas anderes als wir aussprachen. Die Thronrede, fährt die „Oest. Ztg." fort, legt nirgends auf die Freundschaft mit Frankreich einen besonderen Accent, eine Vorsicht, die sowohl gegenüber den englischen Parteien, als vielleicht manchen Staaten Europas, deren Freundschaft man später nöthig haben kann, angezeigt gewesen sein mag. Auch die Verhandlungen rücksichtlich des Handelsvertrages sind wenigstens in der telegraphischen Mittheilung nur sehr oberflächlich angedeutet, und die Nachricht der englischen Blätter, als sei dieser Act bereits vollzogen, wird dadurch keineswegs bestätigt. Wollte der Premier zuerst dem Unterhause auf den Zahn fühlen, ehe er sich der Gefahr aussetzte, eine Schlappe zu erleiden, oder hat man in Frankreich Grund gefunden, sich ein wenig zu besinnen, ehe man die Hände bietet? Ueber beides dürfte die Debatte in den beiden Parlamentshäusern Aufschluß geben.

Die „Presse" schreibt: „Was die Thronrede sagt, ist nichts als die Umschreibung der Worte, welche Lord John Russell im vorigen Herbste in Aberdeen gesprochen, und welche jede auswärtige Intervention behufs Wiederherstellung geregelter Zustände in Mittelitalien von vornherein für unzulässig erklärten. In dieser Beziehung läßt sich gegen den englischen Standpunct nichts einwenden, nur wäre zu wünschen, daß diese Consequenz sich nach allen Seiten hin bewährt. Schon vor dem Kriege hat England die Räumung des Kirchenstaates durch die fremden Truppen verlangt und der Umstand, daß die Franzosen noch heute in Rom verweilen, und seit Villafranca eine starke Macht, hinreichend, um die ganze sardinische und mittelitalienische Armee zu bewältigen, in Ober-Italien unterhalten, ist vielleicht eine der wesentlichsten Ursachen, weshalb die englische Regierung bis jetzt jede vertragsmäßig bindende Uebereinkunft mit Frankreich bezüglich Italiens standhaft verweigert hat. Die Rücksicht auf das Parlament ist hiebei die allein maßgebende nicht. Stünden keine Franzosen in Rom und wäre die Armee des Marschalls Vaillant aus Ober-Italien zurückgezogen, d. h. hätte Frankreich eine thatsächliche Bürgschaft gegeben, daß es Italien sich selbst überlassen wolle, daß es keine besonderen Zwecke jenseits der Alpen verfolgt, daß es die italienischen Frage nicht zum eigenen Vortheile ausbeuten will, so könnte das Cabinet Palmerston-Russell ruhig und unbekümmert, einen ratificirten Allianzvertrag mit Frankreich in Händen, vor das Parlament hintreten, ohne zu fürchten, in demselben in der Minorität zu bleiben. Aber einer Macht gegenüber, welche sich im flagrantesten Zustand der Intervention befindet, deren letzte Zwecke jenseits der Alpen noch in unheimliches Dunkel gehüllt sind, die jeden Augenblick auch in Italien einen Staatsstreich machen, und eine Teritorial-Veränderung vornehmen kann, welche dem englischen Interesse schnurstracks widerspräche: mit einer solchen Macht ist ein Bund nicht möglich, und das Parlament würde ganz im Rechte sein, wenn es ein Ministerium, das mit der Ungewißheit pactirt, in der ersten Sitzung fallen ließe. Es ist daher von unbestreitbarer Wichtigkeit, wenn die Thronrede wiederholt erklärt, daß die Regierung der Königin bei künftigen Unterhandlungen bestrebt sein werde, „für die Völker Italiens die Befreiung von auswärtiger gewaltsamer Einmischung in deren innere Angelegenheiten zu erlangen," denn es ist damit nicht bloß die Sicherung Italiens vor österreichischer Intervention ausgesprochen, sondern hauptsächlich die Ungebührlichkeit der fortdauernden französischen Intervention in Italien bezeichnet." Diese Ansicht scheint etwas sanguinisch.

Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß die piemontesische Regierung das aufgestellte Programm der Nichteinmischung ignoriren und nicht nur in die Romagna, sondern auch in Parma und Modena einmarschiren wird. Bereits sind auch die drei Brigaden designirt, welche in die erwähnten Staaten einmarschiren sollen, und in Modena ist es schon „vollbrachte Thatsache", da sich in Mirandola 1400 M. piemontesische Truppen befinden. Man ist hier, schreibt man der „Tr. Ztg." aus Mailand, auf Alles, selbst auf einen Wiederbeginn des Krieges gefaßt, und die emsigen Rüstungen beweisen, daß man mit vollem Bewußtsein darauf losgeht. Man hofft dabei theils auf französische Hilfe, theils wenigstens auf eine Verhinderung Oesterreichs, sich in den Kampf einzumischen. Mit den päpstlichen und eventuell mit den neapolitanischen Truppen hofft man bald fertig zu werden, und dieses um so mehr, da man in der Revolution einen mächtigen Bundesgenossen hat. Das Benehmen Frankreichs ist jedenfalls darauf berechnet, die piemontesische Regierung in ihrem Vorhaben zu ermuthigen, denn es ist Thatsache, daß die in der Lombardie liegenden französischen Truppen täglich durch neue Zuzüge aus Frankreich verstärkt werden, sowie daß auch neuerlich Lieferungen von Reis und Mehl in so beträchtlichem Maßstabe für die französische Armee in Italien ausgeschrieben wurden, daß dieselben den jetzigen Bedarf jedenfalls um das Dreifache übersteigen. Auch findet ein starker Wechsel zwischen französischen und piemontesischen Truppen gegen die venetianische Grenze statt, und erstere sind dieser schon ganz nahe gerückt, da sich bereits in Brescia und Desenzano starke französische Truppenabtheilungen befinden und sogar in Goito eine französische Cavallerieabtheilung eingerückt ist. Hier träumt und spricht man von nichts anderem, als von einer baldigen Invasion ins Venetianische und nennt sogar die Po-Districte Revere, Sermide, Gonzaga und Polesine als Angriffspunkte. Es sollen auch bedeutende Waffentransporte bereit sein, um über die österreichische Grenze geschmuggelt zu werden."

„Le Congrès n'est pas mort," schreibt man der „NPZ." aus Paris, heißt es überall in den officiellen und diplomatischen Kreisen. Daß unterhandelt wird, ist gewiß; was bei den Unterhandlungen herauskommen wird, ist die Frage. Es ist eben so gewiß, daß der Marquis v. Moustier in Wien selbst heute noch die Möglichkeit einer Restauration der Erzherzöge ersehen lassen muß. Daß der Papst nicht den Congreß beschicken kann, versteht sich seit seiner Zurückweisung der kaiserlichen Vorschläge von selber. Oesterreich, Spanien, Portugal und Neapel haben aber erklärt, daß sie thun würden, was der Papst thue. Diese Schwierigkeit zu beseitigen ist die Diplomatie bemüht — außer England vielleicht, wünschen alle Regierungen den Congreß.

Ein pariser Corr. der „NPZ." bestätigt, daß Louis Napoleons kirchenfeindliche Absichten lebhafte Mißbilligung unter den Mitgliedern der kaiserlichen Familie finden. Er erzählt, daß die Kaiserin Eugenie im tiefsten, an Verzweiflung grenzenden Schmerz über das Auftreten ihres Gemahls gegen den Papst sei, daß die katholische Spanierin sich nicht beruhigen lasse, daß sie vor einigen Tagen auch ihren jungen Sohn, dessen Taufpathe der Papst ist, zu einer Bitte bei seinem Vater angeleitet habe. Vergeblich natürlich; denn was kümmern religiöse Empfindungen und Bedürfnisse diesen Fatalisten, den die Bischöfe Frankreichs Jahre lang als den Retter der Kirche gepriesen haben; jetzt ernten sie die Früchte ihres unvorsichtigen Benehmens. Auch der Abbé Bonaparte, Geheimer Kämmerer des Papstes, hat vergeblich einen tiefergreifenden Brief an seinen Vetter gerichtet. Am energischesten hat sich die edelste Dame in der ganzen Bonapartistischen Familie benommen, die Prinzessin Marie, Herzogin von Hamilton, Brandon und Chatellerault. Es ist das eine badische Prinzessin, Schwester der Fürstin von Hohenzollern-Sigmaringen, eine Tochter der Großherzogin Stephanie, welche mit den Bonaparten weitläufig verwandt ist, weil ihr Vater, der Graf Claudius von Beauharnais, ein Vetter des ersten Gemahls der Kaiserin Josephine war. Die Großherzogin Stephanie ist Napoleon's I. Adoptivtochter. Nun die Herzogin von Hamilton soll erklärt haben, sie werde eher keinen Fuß wieder in die Tuilerieen setzen, als bis eine bessere christlichere Gesinnung dort herrsche. Auch darum wird sich Louis Napoleon aber nicht kümmern; hat er doch so eben wieder befohlen, das päpstliche Werbebureau aufzuheben, welches seit langer Zeit in Marseille bestand.

Der Widerstand Piemonts gegen die Abtretung von Savoyen und Nizza an Frankreich hat lediglich seinen Grund in dem Mißtrauen, welches man gegen den edlen Alliirten in Turin hegt. Graf Cavour, welcher den Wunsch des Kaisers, Savoyen und Nizza mit Frankreich zu vereinigen, ebenso gut kennt, als dessen Abneigung gegen die vollständige Einverleibung der mittelitalienischen Herzogthümer und der Romagna in Piemont und der höchst wahrscheinlich nicht einmal von einem Staate unter dem Prinzen von Carignan etwas hören will, hat begriffen, daß er, um sein Ziel zu erreichen, vor allen Dingen unbeschränkter Herr des Preises bleiben müsse, gegen den Louis Napoleon sich zu der Einwilligung in die Vergrößerung Piemonts vielleicht verstehen werde: Savoyen und Nizza. Er behält sich vor, diese Provinzen in regelmäßiger Weise abzutreten; aber er will sich nicht durch eine „separatistische Bewegung" vorgreifen lassen, er will nicht Gefahr laufen, eines frühen Morgens vor einer „vollendeten Thatsache" zu stehen, welche Frankreich in die Lage brächte, Bedingungen vorzuschreiben und die Einverleibung Mittelitaliens zu verweigern, ohne auf die Erwerbung Savoyens zu verzichten. Das dürfte die Berechnung des Grafen Cavour sein.

Die Abend-Ausgabe der „Patrie" vom 25. d. M. bringt den Handelsvertrag zwischen Frankreich und England, welcher von Baroche und Lord Cowley unterzeichnet worden ist. Seine Grundzüge sind nachfolgende: England erniedrigt den Zoll auf Seide und Wein; Frankreich jenen auf Eisen, von 100 Kilogr. 7 Franken. Der Schutzzoll für wollene und baumwollene Gewebe kann höchstens 30% betragen. Rohprodukte sollen vom 1. Juli 1861 zollfrei sein. Das Prohibitiv-System wird vom 10. October 1861 aufgehoben. Für England ist der Tractat verbindlich vom Tage der Veröffentlichung.

Nach einer der „K. Z." aus Hamburg vom 23. Januar zugekommenen telegraphischen Depesche geht augenblicklich in Schweden eine Ministerkrisis in antiliberalem Sinne vor sich. Der Kriegsminister und der Minister des Innern treten zurück, und man hält es für wahrscheinlich, das die Chefs der übrigen Departements das Gleiche thun werden.

Feuilleton.

An der Table d'hote.*)

[Von E. Kossak.]

Was eine Table d'hote ist, glaubt Jeder zu wissen, der einmal Hunger und Durst an derselben gestillt hat, allein schon vor ihrem Beginn waren einige seltsame Merkmale davor, sie einer nur oberflächlichen Beurtheilung zu unterwerfen. In allen Gasthäusern von gewählterem Character wird schon zwei Stunden vor der anberaumten Essenszeit, also um ein Uhr, die lange ovale oder hufeisenförmige Tafel mit feierlicher Langsamkeit gedeckt. Die damit beauftragten Kellner gehen dabei so gewissenhaft, wie fromme Priester des Küchengottes zu Werke. Das saubere Tischtuch und die Servietten werden pedantisch glatt gestrichen, und in angenehme Formen gebracht, der Raum zwischen jedem einzelnen Platze mit Feldmessergewissenhaftigkeit abgesteckt, alle Gläser sorgfältig abgewischt und geordnet, auf breiten weißgedeckten Nebentischen hohe Säulen von Tellern aufgebaut, an den Hauptstellen der Tafel hübsche Aufsätze oder Blumensträuße vertheilt; endlich nähert sich kurz vor Beginn der Mahlzeit der Wirth mit ernster Miene, wirft einen prüfenden Blick auf das Ganze, und bezeichnet, meistens am oberen Ende der Tafel, gewisse Stühle, welche die Kellner zum Zeichen, daß bestimmte bevorzugte Personen darauf sitzen sollen, und jeder Unberufene gewarnt sei, auf ihnen Platz zu nehmen, mit den Rücken an den Tisch lehnen. Alsdann begiebt sich der dienstthuende oberste Kellner an das Pult, und fertigt einige Speisezettel an, die in der Nähe jener eximirten Stühle, deren Couverts nicht selten mit Champagnergläsern armirt erscheinen, auf das Tischtuch gelegt werden.

Um drei Uhr wird eine große Glocke gezogen und dadurch allen Gästen des Hauses angedeutet, daß der Kultus des Leibes beginne. Nun versammeln sie sich langsam aus ihren Zimmern in dem stattlichen Speisesaale, und mit entzückender Pünktlichkeit, wie niemals in Gerichtssitzungen, ärztlichen Consultationen, kirchlichen Handlungen und kaufmännischen Geschäften, treffen aus der Stadt die nicht im Hotel wohnenden, aber an seinem Mittagstisch theilnehmenden Mitesser ein. Diese Herren bilden an allen Wirthstafeln den eigentlichen Landwehrstamm, das Bleibende im Wechsel, das conservative Element mit allen seinen Licht- und Schattenseiten. Sie sitzen natürlich obenan und beschäftigen uns, gleich nach dem Wirthe zuerst. Diesem Märtyrer seiner eigenen Mahlzeiten und noch mehr seines Weinkellers gebührt aber vor Allen unsere gespannte Aufmerksamkeit. In allen Fällen ist er ein wohlgenährter, jedoch nur sehr selten beleibter Herr reiferen Alters. An die Spitze einer Armee, eines Collegiums, eines großen Gasthauses gelangt das jugendliche Lebensalter nur ausnahmsweise. Ihn kennzeichnet eine monumentale Ruhe. Außer einem maßvollen sanften Lächeln, das seinen gewöhnlichen Ernst erhellt, wie die vorschriftsmäßigen Zeitungssonnenblicke, Krönungen und Begräbnißfeierlichkeiten hoher Herren, treten in seinen Gesichtszügen keine Veränderungen ein. Dem schärferen Auge erschließt sich aber ein müder geheimer Schmerz über die unaufhörlichen moralischen Mißhandlungen, denen auch der pflichtgetreueste Wirth eines großen Hotels bei der Mittagstafel ausgesetzt zu sein pflegt, ohne sich ihnen irgendwie entgegenstemmen zu können. Jene alten Stammgäste nämlich bedienen sich in Ermangelung anderer Personen regelmäßig des Wirthes, um durch ihn, und an ihm den nöthigen Aufwand von ärgerlicher Gemüthsbewegung zu entwickeln, welcher als so heilsam für das Gedeihen der genossenen Mahlzeit bezeichnet wird. Da diese würdigen Herren hohe Achtung in wohlhabenden Kreisen genießen, und gewöhnlich Personen von Rang und Ansehen sind, muß der Wirth sie wie rohe Eier behandeln, und jede treffende Replik verschlucken. Aber zum Beweise des Anfangs ausgesprochenen Satzes erfreut er sich wenigstens einer dauerhaften Gesundheit, und die Melancholie über die erlittene Unbill schimmert nur um sein Haupt, gleich dem Strahle der untergehenden Sonne um einen festen gothischen Thurm. Der Wirth sitzt mitten unter den Stammgästen und widmet ihnen drei Viertel seiner geistigen Thätigkeit, seiner Menschenliebe; das letzte Viertel gehört den vorübergehenden Besuchern seines Mittagstisches, deren er vor städtischen Einladungen und Ausflügen innerhalb und außerhalb der Residenz niemals sicher ist. Für die Stammgäste läßt er Leibgerichte kochen, und ihnen gewähltere Schüsseln zuerst verabreichen, ihnen allein werden kostspieligere Leckereien sogar zweimal angeboten. Nur gegen das Ende der Mahlzeit erhebt sich der Wirth und macht Besuche an sonstigen Lieblingsstellen der Tafel, oder auch wohl die Runde um den ganzen Tisch. Er erkundigt sich nach dem, was seine Gäste Abends unternehmen werden, schenkt ihnen sofort Gehör, wenn sie sich zu höheren Weinsorten versteigen, und lehnt niemals ab, mit ihnen ein Glas aus einer feinen Extraflasche zu leeren. Erscheint während der Tischzeit der Commissionär, der immer disponible Theaterbillets besitzt, so dirigirt er ihn zu diesen Personen und weiß sich ihnen als ein erfahrener Wirth auf eine gefällige Weise angenehm zu machen.

Oben am Tische auf seinem gewöhnlichen Sitze wird ihm das Leben und Essen, vom Standpunkte eines schlichten bürgerlichen Menschen aus betrachtet, nicht wohl angenehm gemacht. Gleichsam auf dem Prä-

*) Aus der „Schlesischen Zeitung."

In Dänemark kann, obgleich noch immer Gerüchte vom Rücktritte einzelner Minister, besonders der Herren Blixen-Finecke und Borgen, auftauchen, dennoch das Ministerium jetzt als consolidirt, wenigstens den inneren Wirren gegenüber, betrachtet werden, so daß vorläufig von einem Ministerwechsel nicht die Rede sein wird. Admiral Dockum (der kgl. dänische Gesandte in London) hat das ihm angebotene Marineministerium nicht übernehmen wollen, so daß es vorläufig mit der provisorischen Verwaltung desselben durch den Kriegsminister sein Bewenden haben wird.

Im Haag ist eine vom 23. December datirte telegraphische Depesche von dem General-Gouverneur in den ostindischen Besitzungen eingetroffen, welche die Einnahme von Boni meldet. Die Expedition ist vollkommen gelungen. Der Kampf ist schrecklich gewesen, und die Soldaten und Matrosen haben die größte Tapferkeit entfaltet. Auf den sundischen Inseln herrschen Ordnung und Ruhe.

Die neueste Nachricht vom Kriegsschauplatze an der westafrikanischen Küste bringt nachstehende telegraphische Depesche aus Madrid, vom 25. Jänner: Beträchtliche Massen von Marokkanern haben vorgestern die im Bau begriffene vorgeschobene Redoute am Martin Flusse angegriffen. Einige Bataillone der Division Rios und des zweiten Corps mit zwei Escadronen warfen den Feind zurück. Die Infanterie wies, Quarré's bildend, den heftigen Angriff der feindlichen Kavallerie zurück. Unsere Escadronen stürzten sodann auf diese und bemächtigten sich einer Fahne. Der Feind erlitt in dem morastigen Terrain und unter dem vortrefflichen Feuer unserer Artillerie starke Verluste. Unsere Verluste sind schwach.

Die auf San Juan lebenden amerikanischen Bürger haben wie aus Washington vom 7. d. gemeldet wird, ein Meeting gehalten und darin eine Resolution angenommen, in welcher erklärt wird, daß die Insel den Vereinigten Staaten gehöre.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 26. Januar. Durch a. h. Entschließung vom 4. d. wird, mit Bezug auf die unterm 23. November 1859 erlassene Amnestie, allen italienischen Soldaten, die vom 1. Jänner bis 24. November 1859 fahnenflüchtig wurden und sich später auf die an sie erlassene Aufforderung nicht stellten, gänzlicher Straferlaß und straffreie Rückkehr zugesichert.

Zufolge Allerhöchsten Entschließung vom 8. Jänner 1860 wird die Lombardisch-Venetianische Ober-Postdirektion in Verona aufgelöst und an deren Stelle eine Postdirektion (Direzione delle poste) mit dem Amtssitze in Venedig errichtet, welche die Leitung und Verwaltung des Postwesens nach Maßgabe des, den leitenden Postbehörden in den übrigen Kronländern vorgezeichneten Amtsunterrichtes zu besorgen haben wird.

Von Sr. k. Hoheit dem durchlauchtigsten Prinzen Gustav Wasa wurde der Betrag von 1000 fl. Oe. W. zu Vertheilung an die schwerer verwundete Mannschaft seines Infanterie-Regiments Nr. 60 gewidmet.

Die „Pesth-Ofn. Ztg." erwähnt das Gerücht, daß ungeachtet der von Sr. Majestät dem Kaiser erlassenen Allerhöchsten Bestimmungen dennoch in diesem Jahre eine Rekrutirung und zwar eine doppelte (von zwei Altersklassen) stattfinden werde, und erklärt das Gerücht als ein falsches und böswillig ersonnenes.

Eine Deputation der Zeitungssetzer und Drucker hatte kürzlich beim Statthalter Fürsten Lobkowitz Audienz, um gegen die Herausgabe von Montagsblättern Protest zu erheben, da sie dadurch um die Möglichkeit der Sonntagsruhe und Sonntagsfeier gebracht werden. Sie hatten zuerst Schritte bei den Zeitungseigenthümern gethan, auch von allen bis auf einen das Versprechen erhalten, daß sie die Montagsnummern eingehen lassen wollten, vorausgesetzt, daß kein Blatt eine Ausnahme machte. Da die Sache an der Weigerung des einen scheiterte, haben die Betheiligten sich zu der erwähnten Beschwerde entschlossen und die Zusicherung genauer Prüfung des Verhältnisses erhalten. Der Erfolg kann nicht zweifelhaft sein, da alle Sonntagsarbeit verboten ist, und die bisherige Ueberschreitung des Gesetzes nur stillschweigend geduldet wurde.

Aus Verona, 20. Jänner, meldet die „Tr. Ztg.": Vorgestern erschienen in dem Valeggio gegenüber liegenden Orte Borghetto bewaffnete Schaaren, welche die am diesseitigen Ufer auf Vorposten stehenden Kaiserjäger beschimpften und zuletzt selbst Schüsse auf dieselben abfeuerten, die freilich der großen Distanz wegen keinen Schaden thaten. Bei diesen Haufen befanden sich auch zwei piemonteser Offiziere, welche deren Vorgehen durch ihre Gegenwart gleichsam billigten.

Die österreichisch-sardinische Militär-Commission zur Regelung der Grenze hat bereits mehrere Sitzungen abgehalten, in welchen jedoch bis nun blos Fragen von rein militärischem Interesse vorgenommen wurden, und es soll auch die Festsetzung des Festungsrayons von Peschiera erfolgt sein. Die politische Seite ihrer Aufgabe wird erst in einigen Tagen in Angriff genommen werden, wozu sich die aus dem Civilstande der Commission beigegebenen Mitglieder, welche keine entscheidende Stimme besitzen, sondern blos zur Ertheilung von Auskünften und Rathschlägen den österreichischen Bevollmächtigten zugetheilt sind, nach Peschiera begeben werden.

Deutschland.

In der nächsten Bundestagssitzung (den 26. Januar) wird, wie ein Berliner Corr. der „Schles. Ztg." schreibt, der kgl. preußische Bundestagsgesandte eine die Sache näher beleuchtende Erklärung, in Bezug auf die in Berlin stattgehabten Berathungen mit den Küstenstaaten hinsichts eines größeren Schutzes der Nordsee- und Ostseeküsten, abgeben. In derselben Sitzung wird der von Hannover angeregte Antrag, Preußen mit der Führung der Vorberathungen in der Küstenbefestigungs-Frage von Bundeswegen zu betrauen, zur Sprache kommen. Durch die Vereinbarung, welche hinsichts des als Grundlage zu dienenden gemeinsamen Systems für die Küstenbefestigungen zwischen Preußen und den Küstenstaaten bereits in Folge der hier stattgefundenen Berathungen erlangt ist, meint der erwähnte Correspondent, hat die Sache, worauf man am Bunde antragen will, gleichsam schon ihre Erledigung gefunden. Ein Eingehen Preußens auf diesen Antrag ist daher gar nicht zu erwarten, zumal die Befugniß zu freien Verständigungen der Art von keiner Seite bestritten werden kann. Was den Stand der Sache selbst betrifft, so haben die Bevollmächtigten der in Berlin vertreten gewesenen Küstenstaaten, nach voller Würdigung und Anerkennung des von Preußen vorgeschlagenen Systems, in Bezug auf die betreffenden Oertlichkeiten ganz vortreffliche Winke gegeben, die natürlich bei den weiteren Feststellungen volle Beachtung finden werden. Rücksichtlich der Erklärung Preußens wegen der Bundes-Kriegsverfassung sind die amtlichen Eröffnungen der betreffenden Staaten noch nicht erfolgt. Ein Staat, schreibt derselbe Corr., hat eine amtliche Erklärung abgegeben, während in Bezug auf die Auffassung der übrigen Bundesstaaten vertrauliche Mittheilungen vorliegen. Im großen Ganzen sollen diese Andeutungen dem Berliner Cabinet zur hohen Genugthuung gereichen.

Die „Preußische Zeitung" bestätigt in einem Leitartikel unsere neuliche Meldung, daß Schweden im November v. J. in Berlin versucht habe, ein eiderdänisches Vermittelungsproject zur Geltung zu bringen, damit aber nicht durchgedrungen sei.

Nach der „NPZ." bestätigt sich die Nachricht nicht, daß der Fürst von Latour d'Auvergne zum französischen Gesandten in Rom ernannt sei. Es werde derselbe, wird versichert, vielmehr seine Mission in Berlin antreten, habe auch schon einen Theil seiner Effecten dorthin geschickt.

Der nassauische Landtag ist auf den 6. Februar einberufen worden.

Der Schleswig'schen Ständeversammlung, welche bekanntlich aus 43 Abgeordneten besteht, worunter 7 von der Westseite, sind 19 Regierungs-Entwürfe zu Verordnungen für das Herzogthum vorgelegt worden. Der bei der Eröffnung in der St. Nikolaikirche in Flensburg begann mit Gebet und Gesang in dänischer Sprache, worauf eine dänische und darnach eine deutsche Predigt folgte. Ein deutscher Gesang schloß den Gottesdienst. — Bei dem Diner am 21. Januar in der Wohnung des königlichen Commissarius entstand ein Conflict zwischen einer (dänischen) Militärperson und einem der Abgeordneten (Rathmann Thomsen aus Oldensworth), der indeß durch die Vermittelung des königl. Commissarius dadurch Erledigung gefunden haben soll, daß der Beleidiger dem Beleidigten Abbitte gethan. Später soll aber die besagte Militärperson demselben Abgeordneten eine Herausforderung zugesandt haben. Der größere Theil der Abgeordneten, heißt es, habe, durch die ihrem Collegen zugefügte Beleidigung sich gleichfalls gekränkt fühlend, dem Präsidium die Mittheilung gemacht, wie sie, so lange dem beleidigten Abgeordneten von der herausfordernden Militärperson nicht vollständige Genugthuung geleistet worden, sich nicht veranlaßt finden könnten, im Ständesaale zu erscheinen.

Wie der „Weser Zeitung" geschrieben wird, ist den schleswig'schen Provinzialständen die königliche Eröffnung über die in der letzten Session 1856—57 eingereichten Anträge, Bitten und Beschwerden noch nicht zugekommen. Auf die Anfrage, ob und wann diese Antwort zu erwarten stehe, erwiderte der Commissär, daß er sich außer Stande sehe, über den Zeitpunkt, in welchem er die königliche Eröffnung werde mittheilen können, irgend eine Angabe zu machen; doch sei er der Ansicht, daß eine solche Eröffnung allerdings erfolgen werde, da in dieser Beziehung die Gesetze ausdrückliche Vorschriften enthielten. Der Plan der Regierung geht offenbar dahin, die Stände bis gegen Schluß der Session über das Schicksal der in der vorigen Diät gestellten Anträge (gegen die Sprachrescripte, hinsichtlich der Universität Kiel u. s. w.) im Ungewissen zu lassen, einmal, damit die Versammlung sich möglichst lange täuschenden Hoffnungen hingebe, und dann, um es den Mitgliedern auf diese Weise unmöglich zu machen, dieselben Anträge von Neuem zu stellen.

Frankreich.

Paris, 23. Jänner. Der „Moniteur" stellt heute in einer Tabelle die Sumpf-, Steppen- und sonstigen unkultivirten Strecken zusammen, welche in den 86 Departements Frankreichs vorhanden sind. Dem Staate gehören 5601, den Gemeinden 58,384 und Privatpersonen 122,015 Hectaren Sumpfland; es sind davon also überhaupt 185,460 Hektaren vorhanden. Steppen und uncultivirtes Land befinden sich im Besitze der Gemeinden 2,706,672 Hektaren. In 22 Departements gibt es gar keine Sümpfe. — Der Handelsvertrag mit England wäre schon im Laufe der vorigen Woche unterzeichnet worden, wenn die Unterhandlungen über Details, die besonders von Frankreich ausgingen, die Unterschrift nicht aufgehalten hätten. Der Kaiser hat gewissen Reclamationen Rechnung getragen und von England schließlich die Beibehaltung höherer Steuersätze für mehrere Artikel erreicht. England gedenkt mit diesem Vertrage die gegenseitige Erleichterung der Handelsbeziehungen zu Frankreich nicht abzuschließen und es hat ein Austausch von Ideen und Plänen stattgefunden, der von unberechenbarer Folge für die Zukunft ist. — Die schutzzöllnerisch gesinnten Fabrikanten Frankreichs wollen ihre Sache nicht ohne Kampf aufgeben; eine große Anzahl derselben, etwa 180, aus den verschiedenen Industriecentren Frankreichs haben eine sehr energische Adresse an den Kaiser gerichtet. — Gegen die Unterzeichner dieser Adresse, welche durch den „Moniteur industriel" veröffentlicht worden ist, eifern heute die ministeriellen Blätter „Pays" und „Patrie." Sie begreifen nicht diesen in jeder Beziehung bedauernswerthen Aufruf an die Leidenschaften und dieses besonders in einem Augenblicke, wo die Einzelheiten der Frage noch nicht bekannt seien. „So darf, meint das „Pays," das Betragen derer nicht sein, die der Ordnung und den conservativen Principien ergeben sind. Wir wissen, daß es zu anderen Zeiten den nämlichen speziellen Interessen gelang, durch ähnliche Schritte andere Regierungen einzuschüchtern. Man täuscht sich aber in dem Datum. Die Regierung braucht sich derartigen Nothwendigkeiten nicht zu unterziehen. Die jetzige Constitution gestattet keine derartigen Excesse." — Die Notabilitäten des Schutzsystems sollen auch Herrn Thiers aufgefordert haben, beim Kaiser das Wort für ihre Interessen zu führen. Herr Magne sprach dem Staats-Chef von der Absicht des Herr Thiers, und jener erklärte sich bereit, diesen Herrn zu empfangen, wenn er eine Audienz begehren sollte. Das hat nun Thiers nicht thun wollen. — Dem „Echo du Nord" zufolge circulirt in Lille eine Petition an den Kaiser um Aufhebung der Contracte, welche jene Stadt zur Wiederaufführung der Festungswälle abgeschlossen, und um Ausführung der zur Fortification gehörigen Erweiterungsarbeiten auf Staatskosten. — Aus Marseille wird vom 18. geschrieben, daß die drei preußischen Officiere, welche den Feldzug in Marokko mitmachen wollen, sich in Marseille eingeschifft haben. — Der Kaiser hat verfügt, daß die italienische Denkmünze unmittelbar nach den Decorationen der Ehrenlegion, Militär-Denkmünze und Helena-Medaille, also vor der Rettungsmedaille und allen fremden Orden getragen werden soll.

Ein gestern im „Journal des Débats" erschienener Artikel John Lemoinne's über die weltliche Gewalt des Papstes, erklärt das Gebäude der römischen Regierung als in völligem Widerspruch befindlich mit dem gesellschaftlichen Zustande aller Nationen, der katholischen obenan. Die päpstliche Regierung sei im Widerspruche mit allen Mächten, die sie stützten, und selbst die französische Armee, die in Rom sei, um die Ordnung aufrecht zu halten, mache unwillkürlich Propaganda beim Volke gegen die Regierung. Die Ausübung der zeitlichen Gewalt des Papstthums habe dieses von jeher in Kriege verwickelt. Die Kirche werde um so stärker sein, wenn sie keinen Krieg, kein Vasallenthum mehr zu befürchten haben werde. Sie werde um so lebendiger werden, je weniger sie mit dieser Welt zu thun haben werde. Kein Katholik werde behaupten wollen, die Existenz des Papstums sei an jene seiner zeitlichen Gewalt gebunden. — Dieser Artikel Lemoinne's hat aber in der Redaction der „Débats" eine Spaltung hervorgerufen. Der Hauptredacteur, Herr de Sacy, protestirt heute in einem an den Garanten und Direktor des Journals, Eduard Bertin, gerichteten Schreiben gegen den Artikel seines Mitarbeiters, dessen Prinzipien, wie er sich ausdrückt, den Ruin des Papstthums und der gesammten katholischen Kirche zur nothwendigen Folge haben werde. Er lehnt alle Verantwortlichkeit für den Artikel ab.

Spanien.

Aus Madrid, 22. Jänner, wird telegraphirt: „Nichts Neues aus dem Lager. Der Graf von Eu ist hier angekommen. Die amtliche Gaceta veröffentlicht ein Decret, durch welches die Junten der Bauten-Verwaltung abgeschafft werden."

Die Bischöfe von Avila und Barcelona haben Hirtenbriefe zu Gunsten des h. Stuhles veröffentlicht. Mon wird demnächst auf seinen Posten nach Paris zurückkehren.

Großbritannien.

London, 23. Januar. Die Rückkehr des Hofes nach der Hauptstadt ist auf die Mitte des kommenden Monats festgesetzt. Mit den Neubauten und der Ausstattung von Marlboroughhouse, das bekanntlich der Prinz von Wales bewohnen soll wird erst in einigen Wochen begonnen werden können, da das Ministerium vorher die nöthigen Geldbewilligungen vom Parlamente erlangt haben muß.

Die Sprache der irisch-katholischen Blätter gegen den Kaiser Napoleon wird mit jedem Tage heftiger; das „Tablet" will in ihm nun den geständigen Nachahmer seines Oheim, den unversöhnlichen Feind des päpstlichen Stuhles, erblicken, und sieht es als seinen Endzweck an, „den obersten Kirchenfürsten der Gewalt Frankreichs zu überliefern und ihm, gegenüber dem Kaiser, dieselbe Stellung anzuweisen, die der protestantische Erzbischof von Canterbury der englischen Krone gegenüber einnimmt."

Der Economist bemerkt folgendes über den Handels-Vertrag: „Wir haben vorige Woche angedeutet, daß der von England wahrscheinlich erwartete Gegenwerth nicht ganz der Art ist, wie das, was es von Frankreich empfängt. Noch weniger wird dies der Fall sein können, wenn es wahr ist, daß England seinen Theil des Vertrages auf der Stelle ausführen und demnach ohne Vorzug seine Zölle auf Luxus-Gegenstände, wie französische Weine, Branntweine, Seidenstoffe u. s. w. ermäßigen soll, während Frankreich seinen Theil der Verpflichtung bis zum Juli 1861 verschieben dürfte. Es liegt auf der Hand, daß zwischen heute und dem Juli 1861 Möglichkeiten eintreten können, die den französischen Ersatz für unsere sehr wesentlichen Opfer auf Null reduciren würden. Indeß, wir müssen uns jedes Urtheils enthalten, bis die Bestimmungen des Vertrages vorliegen."

Serbien.

In Belgrad wurde am 14. d. auf Befehl des Fürsten Milosch unter Trommelschlag den Einwohnern bekannt gegeben, daß sich Jedermann des Politisirens, des Bekrittelns der Regierungsmaßregeln, des Tadelns der Vollzugs-Organe, so wie des Glossenmachens über die Befehle des Fürsten zu enthalten habe. Die Nicht-

---

sidentenstuhle der Tafel sitzt ein alter weißköpfiger Herr und Junggeselle, sonst speiste er ja nicht Jahr aus Jahr ein im Hotel, den wir, um ihm eine entsprechende Stellung zu verleihen, schlechtweg Geh. Ober-Tribunalsrath sein lassen wollen. Dieser Patriarch des Rechts ist ein bewährter Feinschmecker und braucht deshalb täglich noch seine bestimmte Portion Aerger oder doch Schadenfreude über den von ihm anderen Personen verursachten Verdruß. Er schlägt, von der Suppe an, mit der Zunge fechtermäßig um sich und beginnt stets mit dem Kellner, den der Wirth nur behutsam in Schutz nimmt, um die Ungnade des hohen Herrn auf sich zu ziehen und den armen Menschen, der achtsam seinen Dienst verrichten soll, gleich von den beabsichtigten Quälereien zu befreien. Die Suppe darf beim Serviren nur den Rand des Tellers benutzt haben, so hat der Herr Rath auch schon ein ausreichendes Thema zu einem fugirten Skandal mit Variationen und Finale. Der Ober-Tribunalsrath ist außerdem noch ein empfindlicher Herr und übt die strengste Kritik gegen die Gesichter der mitspeisenden Gäste aus. Leute mit mißliebigen Physiognomieen müssen an nächsten Tage so gesetzt werden, daß er ihnen nicht mehr frei in das Gesicht sehen kann, wenn ihm das Essen schmecken soll. So verlangte er einmal die Entfernung eines Jünglings, weil er den Ausdruck und die Haltung eines jener Menschen zeige, welche die Stellmachermeister gern in neue, noch nicht lackirte Wagen setzen und zur Prüfung der Haltbarkeit von muntern Pferden rasch über Stock und Stein fahren lassen. Da er glänzende Sprachkenntnisse besitzt, so beizt er mit wahrer Liebhaberei die zahlreichen falschen Bojaren und englischen Filze aus, welche nach ein paar glücklichen Börsenspeculationen an den Tables d'hote auftauchen, aber in ihrer angeblichen Muttersprache angeredet, gleich in gräßliche Verlegenheit gerathen, Nasenbluten gekommen und ihren Champagner stehen lassen. Der Rath hat neben sich den Herrn mit der Gicht, einen Besitzer mehrerer Häuser nnd großen Virtuosen in der Kunst des Zuhörens. Dieser Herr ißt sehr viel, spricht aber desto weniger und dann nur von der Gicht und dem Hypothekenwesen. Im Schuldenwesen der Berliner Hausbesitzer soll er eine stupende Gelehrsamkeit besitzen, und selbst der naseweiseste Kellner bezeigt ihm etwas göttliche Ehre, da von ihm eine Sage umläuft, er borge gern Geld auf Hotels und unterstütze strebsame Oberkellner. Durch ihr vornehm väterliches Wesen gegen den Wirth und ihre ungeheuren Ansprüche an die Bedienung sind beide Herren eine wahre Hotelplage, da sie aber schon unter zwei früheren Besitzern des Hauses, die Beide darin reich geworden, gespeist haben, sieht man sie als glückbringende zweibeinige Talismane an und läßt sich von ihnen ohne Murren Alles gefallen. Neben dem Herrn mit der Gicht sitzt ein Herr, geziert mit vielen Orden, und Mitwisser der Lästerchronik von ganz Berlin. Er darf sich, obwohl immer noch bevorzugt, doch nicht so viel gegen den Wirth erlauben, als die beiden Vorgänger, denn da seine Finanzen nicht wohl geordnet sind, hat der Wirth für ihn eine Preisermäßigung des Couverts eintreten lassen, so daß er fünfzehn Sgr. statt eines Thalers zahlt. Mäkelt er unbesonnener Weise, so erzählt der Wirth gern von seiner Toleranz im Geldpunkte gegen alte Kunden. Im Ganzen sieht er ihn aber gern. Seiner Ordenskreuze wegen wird der alte Aristokrat für einen Diplomaten a. D. gehalten, und ehrgeizige bürgerliche Fremde setzen sich gern, seiner glänzenden Klätscherei wegen, neben ihn. Für den anerkennenswerth billigen Preis von 5 Sgr. erhält er täglich zu seinem Couvert einen Schoppen anonymer Säure, aber er kennt ein eigenthümliches Verfahren, täglich ohne Kosten zu einem guten Trunk zu gelangen. Kaum ist die Suppe aufgetragen, so ergreift er auch schon mit der schwungvollen Geberde graziöser Herablassung die vor ihm stehende Giftphiole und theilt unter geistreichen Scherzreden den Umsitzenden von seinem gaumenschrumpfenden Ueberfluß mit. Diese können geschmeichelt durch die Cordialität des ausgezeichneten Mannes, nicht umhin, Gleiches mit Gleichem zu vergelten und da regelmäßig bessere Sorten an die Reihe kommen und jeder von ihm Bevorzugte sich beeilt, ihm wiederholt seine Erkenntlichkeit mit der Flasche zu beweisen, steht sich der schlaue Herr bei seinem Verfahren sehr gut. Für gewöhnlich sitzt ihm gegenüber der verheirathete Herr, der principiell regelmäßig im Hotel speist, seine Frau Gemahlin nur am Neujahrstage sieht, wenn er ihr eine feierliche Visite abstattet und von einer geheimen Angst vor Emeuten in der Stadt verzehrt wird. Mit dem Wirthe hat er ein geheimes Abkommen geschlossen, nach dessen Wortlaut er beim Ausbruch einer Revolution sofort in einen bombenfesten Kartoffelkeller geleitet und dort bis zum Siege der Reaction mit warmer Kost, Opodeldoc zum Einreiben und der Kreuzzeitung versehen werden muß. In der Nähe sitzt ein Herr der sich vorgenommen zu haben scheint, sein kleines Vermögen bis auf den letzten Heller zu verzehren und der nach der Meinung mehrer Künstler, die sich seinen Champagner schmecken lassen, bald damit fertig sein wird. Die Kellner behandeln ihn so aufopfernd zärtlich wie einen Sterbenden. Sie bieten ihm alle Schüsseln zweimal an, sie beeifern sich unter einander, ihm den Ueberrock anzuziehen, den Hut, den Stock zu reichen. Es ist, als wollten sie durch ihre Dienstleistungen pantomimisch die Worte ausdrücken: „Bald ist es für immer mit ihm aus, bald läßt er zum Abschiede den letzten Pfropfen gegen die Decke knallen, bald sehen wir ihn nicht wieder, oder nur auf der Straße, wäschelos, grau, bis unter die Kinnbacken zugeknöpft! Heute sind sie noch glatt rasirt, morgen sengt er sich die Bartstoppeln vielleicht an dem Feuer unter dem Kessel der Leute ab, welche vor den Thüren das Asphaltpflaster zubereiten!"

beachtung dieser Warnung zieht Verhaftung und strenge Ahndung nach sich.

Italien

Aus Turin, 23. Jänner wird telegraphisch gemeldet: Der Unterrichtsminister Mamiani erließ ein Circulär, worin er die Hoffnung ausspricht, die italienische Wissenschaft werde sich auf jene Höhe erheben, welche sie im Alterthum eingenommen. Zu Generalsecretären der Ministerien sind ernannt: Oberst Brignon, Krieg; Carutti, Aeußeres; Nomis de Cosilla, Inneres; Scialoia, Finanzen; Castellamonte, Justiz. Talabot soll nach Turin kommen, um mit der Regierung wegen der Trennung der lombardischen Eisenbahn von den Linien der Südbahngesellschaft zu verhandeln. Fanti ist nach Bologna abgereist.

Cialdini soll sich geweigert haben, Fanti als Befehlshaber der Liga-Armee nachzufolgen, und man weiß noch nicht, auf wen die Wahl der Regierung fallen werde.

In Mailand wird der Ankunft des Königs entgegengesehen, dem man Ovationen bringen wird. Der König wird sich mehrere Tage dort aufhalten, wobei auch ein großer Hofball im königlichen Schlosse und eine Treibjagd im Parke zu Monza abgehalten werden wird. Die Scala studirt ein neues Ballet zur Feier seiner Ankunft ein, und Verdi hat zu seinem Empfange eine Cantate komponirt.

Bei den letzten Wahlen in Mailand erhielt der Podesta Belgiojoso nur 810 Stimmen. Auch Graf Paolo Belgiojoso will aus dem Gemeinderathe treten. Einem Gerüchte zufolge wären piemontesische Truppen in Parma eingerückt.

Der sardinische Gouverneur in Nizza hat bekanntlich dem „Avenir" die Fortsetzung der Debatte über den Anschluß an Frankreich untersagt und den Redacteur dieses Blattes, der die betreffenden Artikel geschrieben, ausgewiesen. Letztere Maßregel ist, wahrscheinlich auf höhere Weisung, zurückgenommen worden. Die Directoren des „Avenir" wandten sich hierauf schriftlich an den Gouverneur mit der Anfrage: 1) ob sie in der Discussion über die politischen und materiellen Interessen, die für Nizza's Anschluß an Frankreich sprächen, fortfahren könnten, und 2) ob sie einschlägliche Artikel aus ausländischen oder inländischen Blättern über Savoyen's und Nizza's Anschluß abdrucken dürften. Sie erhielten darauf eine verneinende Antwort.

Die Gemeinde-Wahlen in Nizza sind, wie es heißt, durchaus in anti-französischem Sinne ausgefallen. Die Annexionisten sind auf der Candidaten-Liste durchweg die Allerletzten.

In Nizza wurde am 14. d. die erbaute russische Kapelle in Gegenwart J. k. Hoh. der Großfürstin Maria, ihrer beiden Töchter und des russischen Consuls eingeweiht. J. M. die Kaiserin Mutter von Rußland konnte wegen eines Unwohlseins der Feier nicht beiwohnen.

Dem „Volksfreund" wird aus Rom unterm 18. geschrieben: Alea jacta est; wir stehen am Rubicon, noch ein Schritt und das Los von Rom ist gefallen. Dessenungeachtet scheint es, daß Napoleon, um gegen Rom aufzutreten, Hilfe benöthigt und bereits den Beistand Englands angerufen hat. Es ist jedoch zweifelhaft ob er sich desselben versichern werde, weil nach bestimmten Aussagen am 15. d. der französische Gesandte Herzog v. Grammont, von seinem Souverän eine telegraphische Depesche erhalten haben soll, worin ihm anempfohlen wird, es nicht zu einem offenen Bruche kommen zu lassen, indem es noch nicht gelungen sei, einige Beziehungen zu England ins Reine zu bringen. Die Wühler beginnen jetzt wieder freier zu athmen und die Bekanntwerdung des famosen Briefes hat ihrem Geiste eine neue Schwungkraft verliehen. Noch am Abende des 16. erfrechten sich diese Helden auf dem Casino des französischen Militärs folgende telegraphische Depesche anzuheften: „Der Congreß ist aufgegeben; die Romagna unabhängig; Frankreich, England, Preußen und Rußland im Bündnisse: in Rom und Neapel schleunige Reformen vorzunehmen; Central-Italien dem Victor Emanuel; Nizza und Savoyen an Frankreich abgetreten; Abzug der Franzosen von Rom; Oesterreich neutral." Es sind dieser Tage eine gute Zahl französischer Pioniere in Civitavecchia angekommen, dem Anscheine nach, um die Befestigung dieser Stadt zu vollenden.

In Bologna hielt der bekannte Minoriten-Prediger Pater Bonaventura von der Kanzel herab eine Predigt, in welcher er gegen jede Beraubung des Papstes protestirte, und denjenigen mit dem Fluch der Kirche drohte, welche die dem Oberhaupt der Christenheit schuldige Ehrfurcht und Treue verletzten. Er wurde nach beendigter kirchlicher Function verhaftet, und ist, wie man der „Oest. Ztg." unterm 16. schreibt, bis jetzt noch nicht in Freiheit gesetzt.

Bei dem letzten Bombenattentat in Florenz sind dennoch einige Personen leicht verwundet worden. Zwei der kräftigsten Bomben, schreibt ein Corr. der „AAZ." aus Florenz, wurden im Palazzo Ricasoli entzündet, welcher mit der Fronte in der Via del Cocomero liegt, und einen Seitenausgang in der Via de Pissi hat. Die Explosion fand im Innern dieses Eingangs statt, wo sie eine wahre Verwüstung angerichtet hat. Eine Seitenwand ist durchgebrochen, so daß man ziemlich bequem passiren kann, und von der gewölbten Decke sind mancherlei Theile zerstört und neigen sich zu Boden. Neben diesem Eingang befindet sich der Keller des Hrn. Ricasoli, wo man Wein in Fiaschi verkauft. Die Strohköpfe sind zerkrümmelt, der Wein ist davongelaufen. Nur äußerst wenig Fensterscheiben sind in dieser Strasse unverletzt davongekommen, so daß nun die Glaser gute Geschäfte machen. Eine dritte Bombe wurde in der Via del Oriuolo im Palazzo Giugni, wo der Advocat Salvagnoli Minister des Innern wohnt, ebenfalls in einem Winkel des Eingangs entzündet. Die Wirkung derselben hat sich jedoch bloß auf die Zertrümmerung der Fenster des Erdgeschosses, und theilweise des ersten Stocks beschränkt. Eine vierte endlich soll im Eingang des Klosters Santa Croce, wo die Bürgermiliz eine Hauptwache hat, explodirt sein.

Egypten.

Aus Alexandrien wird der „Oesterr. Ztg." vom 5. d. über die Suezangelegenheit gemeldet, daß die dort erfolgte Ankunft des Herrn v. Lesseps zu dem Gerüchte Anlaß gegeben hat, derselbe habe ein Schreiben des Sultans an den Vice-König mitgebracht, den in Angriff genommenen Vorarbeiten des Suezkanals nicht weiter hinderlich zu sein. Da man nun weiß, daß auch die frühere Intimation der Pforte, welche bekanntlich die Einstellung der betreffenden Arbeiten zum Zwecke hatte, keinen Erlolg gehabt hat, so erscheint die obige Behauptung nichts weniger als glaubwürdig. Die ganze Suezfrage dürfte vielmehr im status quo und in einen anglo-französischen Schleier gehüllt bleiben. Herr v. Lesseps hat sich bald nach seiner Ankunft nach Cairo begeben, um daselbst den Vicekönig zu erwarten, welcher sich dermalen in Theben befindet, wo die beiden Prinzen, der Graf von Paris und der Herzog von Chartres weilen. Die Arbeiten in Port-Said werden indessen mit Eifer fortgesetzt. Ein in den letzten Tagen aus Frankreich angekommenes Fahrzeug (Mazagran) hat Maschinen und Rails, ferner eine Locomotive und mehrere Waggons mitgebracht, welche sämmtlich zur Errichtung einer Eisenbahn zur Erleichterung des Materialtransports bestimmt sind. Zwei andere Fahrzeuge, ebenfalls mit diversen Ladungen für das Suezunternehmen, werden demnächst aus Frankreich erwartet.

Asien.

Berichten aus Calcutta vom 18. December zufolge, ist das Zeltlager des General-Gouverneurs durch ein Feuersbrunst welche in seinem Zelt ausgebrochen sein soll, völlig zerstört worden. Auch heißt es, daß alle Acten und Schriften vernichtet worden sind. Der Feldzug der Ghurkas (Nipaulesen) gegen die Rebellen an der Grenze von Nipaul hat eine nur sehr kurze Dauer, aber vollständigen Erfolg gehabt. Dschung Bahadur, der Wessier von Nipaul, rückte zu Ende November in das Terai ein, hatte nach Verlauf einer Woche die Rebellen-Haufen vernichtet und sich dann auf den Rückmarsch begeben, um im Triumph in Katmanduh wieder einzuziehen. Das Schicksal einiger-weniger Rebellen-Häupter ist noch nicht bekannt, aber darüber, daß die Rebellion in jenen Gegenden endlich mit Stumpf und Stiel ausgerottet ist, herrscht kein Zweifel. In großen Abtheilungen ergaben sich die Aufständischen den Ghurkas, welche sie mit ihren Führern in das Britische Lager lieferten. Von den 4000 Mann, aus denen sie Anfangs bestanden, befinden sich schon gegen 3000 in den Händen der Engländer, und nach Abrechnung der im Gefechte Gebliebenen irren daher nur sehr wenige noch umher. Es wird mit Bestimmtheit gemeldet, daß Nana Sahib unter den Todten sei. Die große Masse der Gefangenen wird in ihre Heimath entlassen werden; dagegen erwartet die gefangenen Führer strenge Bestrafung.

Der Regierung ist auf telegraphischem Wege die Nachricht zugegangen, daß Major Honner an der Spitze der von ihm befehligten Sipahis-Abtheilung den Waghers bei Porebunder eine entscheidende Niederlage beigebracht und ihnen mehrere Hundert Gefangene abgenommen hat. — Die Regierung hat beschlossen, die Summe, welche zur Entschädigung der Privaten für die während des Aufstandes erlittenen Verluste bestimmt ist, auf eine volle Million Pfd. Sterl. festzustellen.

Die neuesten den „H. N." zugegangenen Berichte aus Kalifornien bringen eine Bestätigung der Nachricht, daß der japanesische Gesandte nach den Vereinigten Staaten sich am 22. Februar einschiffen wird. Der englische Konsul in Jeddo soll in Folge neuerlicher Drohungen abseiten der Japanesen den englischen Unterthanen angerathen haben, stets bewaffnet zu gehen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 27. Jänner.

† Eine liebe Erinnerung aus vergangenen Tagen wurde vorgestern durch die gefälligen leicht-französischen Weisen in Auber's „Maurer und Schlosser" aufgefrischt. Die Hauptpartien wurden von den Herren Lehmann und Hochheimer brav durchgeführt. Das Zankduett zwischen Brigitta und Marianina (Frau und Frl. Hammermeister), dessen Reiz durch das Verwandtschafts-Verhältniß der Darstellerinen erhöht wurde, mußte auf stürmisches Verlangen wiederholt werden. Zum Gelingen der Opern-Repräsentation trug noch neben Fräul. Schwefelberg, Herrn Bigl und Herrn Artmann die wackre Darstellung des Sclaven Rika durch Herrn Weitz bei, der sich durch seine mit Sicherheit und reiner Intonirung vorgetragene Arie die Spornen verdiente und mit allgemeinem lautem Beifall belohnt wurde. Trotz der Animirung auf Bühne und im Theaterraume war auch vorgestern der Zuspruch ein nur geringer. Vielleicht wird die von heute ab eintretende Opernpause von mehreren Wochen der Musikliebhaber Appetit schärfen zum Frommen der künftigen Vorstellungen. Während des heute beginnenden Gastspiels des Komikers Herrn Weiß aus Wien, der zuerst in Berg's judenfreundlichem Stück und bei andern Novitäten auch im „Marenbauer" auftreten wird, und der demnächst folgenden Possensprünge der Affengesellschaft Casanova's wird die hiesige Oper Gastfreundschaft in Tarnów und Bielitz suchen. Heute zum ersten Mal die gerühmte Novität: „Einer von unsere Leut."

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Mittelst Finanzministerial-Erlaß vom 24. Jänner wurden die Finanzwach-Organe auf die in Preußisch-Schlesien fabricirten Cigarren mit falschen, den österreichischen Regie-Etiquetten täuschend nachgemachten Aufschriften aufmerksam gemacht. Da bei der jetzigen Einrichtung der Communicationsmittel solche nachgemachte Fabrikate selbst bis in das Innere der österreichischen Monarchie verschleppt werden können, so wird die Finanzwache angewiesen, ihre besondere Aufmerksamkeit auf diesen Unfug zu richten und sich mit der echten Bezeichnung der Monopols-Fabrikate genau bekanntzumachen, um sie von den nachgemachten mit Sicherheit unterscheiden zu können.

— Der am 23. Jänner erschienene officielle Ausweis über Oesterreichs Waarenverkehr mit dem Auslande, und über die Zolleinnahmen in der Zeit von Jänner bis November v. J., zeigt, wie die zehnmonatliche Nachweisung, alle Spuren des Krieges, aber im Vergleich mit dem November 1858 fast bei allen Gewerbs- und Fabriks-Erzeugnissen eine bedeutend höhere Ausfuhr und auch bei den meisten Roh- und Hilfsstoffen der Industrie eine Mehreinfuhr. Die Zolleinnahmen während der elf Monate haben gegen den gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres den beträchtlichen Ausfall von fast 7 Millionen Gulden erlitten, wobei namentlich auch die Abtretung der Lombardei mit einer Einbuße an Zöllen von 2¼ Millionen Gulden mitgewirkt hat; die Zolleinnahmen betrugen nämlich von Jänner bis November: Einfuhrzölle 13,215,505 Gulden, Ausfuhrzölle 325,259 Gulden, Durchfuhrzölle 47,832 Gulden, und Nebengebühren 502,576 fl. Der Verkehr mit edlen Metallen in denselben Zeitabschnitten war: Einfuhr von Gold 2576 Pfund, Silber 216,851 Pfund, Münzen 443,215 Pfund, dagegen Ausfuhr von Gold 7 Pfund, Silber 132 Pfund und Münzen 1,065,813 Pfund, wobei zu bemerken ist, daß diese Ziffern nur jene Geldsendungen enthalten, welche einer zollamtlichen Behandlung unterzogen wurden, dagegen die großen Geldtransporte nicht umfassen, welche durch den Personenverkehr vermittelt wurden.

— In Venedig ist am 20. d. M. in den Localen der k. k. Münze in Gegenwart der eigens hierzu ernannten Commission abermals für 1 Million Gulden Vaglia verbrannt worden. Im Ganzen sind bis jetzt für 15 Millionen Gulden durch Feuer vertilgt worden, so daß nur mehr für 5 Millionen Gulden erübrigen.

— Die Leipziger Creditanstalt hat den Zinsfuß für Gelder in laufender Rechnung auf 2½ Percent herabgesetzt.

— Die Mainzer Rheinbrücken-Frage ist entschieden. Die hessische Ludwigsbahn-Gesellschaft läßt den Bau ausführen, welcher bis 15. November 1861 beendet sein muß; die Brücke wird 4000 Fuß lang.

— Da in verschiedenen fremden Zeitungen irrige Angaben über die russische Schuld erschienen sind, hat die Regierung, wie die „Hamb. Bh." meldet, einen Nachweis über den wirklichen Stand der letzteren ausarbeiten lassen, und es ergibt sich daraus, daß die Staatsschuld Rußlands consolidirte sowohl, als schwebende, 1.463,608.534 Rubel beträgt.

Paris, 25. Jänner. Schlußcourse: 3perzent. Rente 68.60 4½perz. 97. — Staatsbahn 515. — Credit-Mobilier 757. — Lombarden 555. — Consols mit 94¾ gemeldet.

London, 25. Jänner. Consols 94⅝. — Wechsel-Cours auf Wien fehlt. — Lombardprämie 2⅛. — Silber 62⅝.

Olmütz, 12. Jänner. Der Auftrieb am gestrigen Schlachtviehmarkte bestand in 88 Stück galizischer Schlacht-Ochsen, wovon 2 Stück unverkauft zurückgetrieben wurden. — Die Preise sind gegen die vorige Woche gestiegen, denn der Zentner Fleisches kostete 22 fl. 22 kr. Der höchste Preis pr. ein Paar Ochsen hat sich auf 220 fl. mit 880 Pfund Fleisch und 80 Pfund Unschlitt, der geringste auf 108 fl. mit 480 Pfund Fleisch und 20 Pfund Unschlitt herausgestellt. Aus 50 Verkaufsposten ergibt sich der Durchschnittspreis auf 75 fl. mit 625 Pfund Fleisch und 50 Pfund Unschlitt.

Krakauer Cours am 26. Jänner. Silberrubel in polnisch Courant 110 verlangt, 108 bezahlt. — Polnische Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 346 verl., fl. 340 bez. — Preuß. Crt. für fl. 150 Thaler 73⅛ verl., 72½ bez. — Russische Imperials 10.85 verl., 10.65 bez. — Napoleond'or's 10.65 verl., 10.50 bez. — Vollwichtige holländische Dukaten 6.25 verl., 6.15 bezahlt. — Oesterreichische Rand-Dukaten 6.37 verl., 6.25 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 99¾ verl., 99¼ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 86¼ verlangt, 85½ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen 74 verl, 73 bezahlt. — National-Anleihe 79½ verl., 78⅛ bezahlt, ohne Zinsen. — Neues Silber, für 100 fl. österr. W. 135 verl., 133 bez. — Actien der Carl-Ludwigsbahn 95½ verlangt, 94½ bezahlt.

Lotto-Ziehungen vom 25. Januar.

Wien:	16	33	28	24	47
Prag:	36	62	33	15	28
Graz:	87	6	89	41	37

Neueste Nachrichten.

Paris, 25. Jänner. „Patrie" dementirt die Nachricht, daß Marschall Vaillant aus Italien zurückkehren werde. Prinz Napoleon hat sich heute in Calais nach London eingeschifft.

Der „Monitore Toscano" enthält ein Communiqué über die Beweggründe der Reserve in dem Decrete, durch welches das sardinische Statut verkündigt wurde. Die toscanische Regierung wollte die organischen Gesetze Toscanas über die Freiheit des Handels und der Industrie wahren. Eine gesetzgebende Verfügung des nationalen Parlaments werde entscheiden, ob diese Gesetze aufzuhören haben oder ob dieselben zum gemeinsamen Nutzen eine weitere Ausbreitung erhalten werden.

Neueste Ueberland-Post. (Mittelst des Lloyddampfers „Amerika") Bombay, 27. Dec. In der Provinz Nepal gefangene Anstifter des letzten Aufstandes befinden sich gegenwärtig in den Gefängnissen von Lucknow. Major Honner besiegte die Waghurs bei Porebundur und machte mehrere hundert Gefangene. Gegen die Wuzerens, welche einen Capitän Namens Mechane ermordet hatten, wurde eine Truppenabtheilung entsendet, um die Mörder zu bestrafen. Die Salzsteuer in Bengalen wurde erhöht; die bengalischen Telegraphenlinien werden nächstens mit den Linien in Pegu verbunden.

Shanghai, 6. Dec. Bei Wiederbeginn des Krieges am Peiho werden sämmtliche offene Häfen China's von den alliirten Flotten blockirt werden.

Singapore, 22. Dec. Ein hiesiger Schooner „Amoy" wurde in Saigun von den Franzosen wegen Blockadebruches weggenommen. Saigun soll nächstens dem allgemeinenen Handel eröffnet werden. In Batavia werden Anstalten zur Einführung der Gasbeleuchtung getroffen.

Eine pariser tel. Depesche des „Nord" meldet nach Berichten aus Turon vom 18. Dec. von einer neuen Niederlage der Cochinchinesen. Die Franzosen haben zwei Forts genommen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 25. und 26. Jänner 1860.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Michael Szybalski a. Galizien. Joseph Br. Baum a. Galizien. Alexander Graf Soltykoff a. Paris. Franz Znamięcki a. Galizien. Johann Jakubowicz, Bezirks-Vorsteher a. Galizien.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Wenzl Lisowiecki, n. Galizien. Anton Niedzielski n. Polen. Mieczislaus Graf Dunin Borkowski n. Warschau. Wilhelm Szybalski n. Galizien. Sobieslaus Mieroszewski n. Polen.

Zur Tagesgeschichte.

** Die k. k. geographische Gesellschaft hat in ihrer Versammlung am 20. Jänner zu wirklichen Mitgliedern folgende Herren gewählt: den Herrn Herzog Wilhelm von Württemberg, k. k. Oberst, Dr. J. Lasser, Ritter v. Zollheim, k. k. Sectionschef und Victor Ritter v. Lucki, k. k. Sektionsrath.

** Sonntag fand in Wien die erste General-Versammlung des Journalisten und Schriftstellervereins „Concordia" statt. Der Präses Dr. Schuselka berichtete über das Gedeihen des Vereins in den ersten Monaten seines Bestandes. Hierauf wurde der Rechnungsausweis vorgelegt. Beide Berichte deuten an, daß der Verein im besten Aufschwunge sich befinde. Der Antrag eines Mitgliedes, die Revision der Statuten betreffend, wurde angenommen und zur Wahl eines Revisionscomité's geschritten, das seine Resultate der nächsten General-Versammlung vorzulegen haben wird. Schließlich wurde die Wahl eines neuen Vorstands vorgenommen. Gewählt wurden die Herren Dr. Schuselka, Dr. Wittelshofer, Etienne, Bucher, Dr. Laube, Uhl und Dr. Mannheimer.

** Der geniale Künstler und Decorateur der beiden Hoftheater, Moriz Lehmann, ist sehr gefährlich erkrankt.

** Die Wiener „Vorstadt-Zeitg." hatte für die gelungensten Beantwortungen einer über die neue Gewerbeordnung aufgestellten Frage Preise ausgeschrieben. Den ersten Preis von 3 Ducaten erhielt der Schneidermeister Joseph Wymlatil. Die „Vorstadt-Ztg." hatte 483 Einsendungen erhalten. Bis auf fünf begrüßten alle Preisbewerber die bevorstehende Gewerbefreiheit als einen bedeutenden Fortschritt der einheimischen Industrie. Ein Tischler beantragte, daß wenn schon durchaus Gewerbefreiheit sein müsse, so solle man wenigstens nur die jetzigen Meister des Tischlergewerbes „Tischlermeister," die neuen aber blos „Tischler" schlechtweg nennen. Die „Vorstadt-Zeitung" stellt neuerdings die Preisfrage auf: „Wie sollen die künftigen Genossenschaften sich bilden und was würde ihre Aufgabe sein?" Für die gelungensten Beantwortungen sind sechs Prämien zu 1 Vereinsthaler bis 3 Ducaten ausgesetzt.

** In Prag hat sich in Folge eines Aufrufes von dortigen Universitäts-Professoren und Doctoren eine böhmische Schillerstiftung gebildet. Die Stiftung hat den Zweck, talentvolle Studirende zu unterstützen.

** Aus Triest berichtet die „Triester Zeitung," daß bei der zahlreichen Theilnahme, welche das von dem Comité ausgegebene Programm des zu gründenden Schillervereins gefunden hat, das Zustandekommen dieses Vereins als vollständig angesehen werden kann.

** In der Nacht zum 19. d. ist in Linz ein frecher Diebstahls-Einbruch in die bischöfliche Amtskanzlei verübt worden. Der bisher noch unbekannte Thäter, der mit der Oertlichkeit ziemlich vertraut sein muß, hat seinen Weg durch den Kamin genommen und nach Erbrechung eines Kastens daraus nicht unbedeutende Summen an Geld entwendet. Darunter befanden sich auch solche Gelder, welche entweder für den Dombau oder andere wohlthätige Vereine bestimmt, zur Abführung bereit lagen. Die katholischen Blätter machen den Mitgliedern der verschiedenen Vereine die beruhigende und sichere Mittheilung, daß durch dieses Verbrechen kein Verein zu Schaden komme, da sämmtlich geraubte Gelder binnen 24 Stunden ersetzt sein werden.

** Der Großherzog von Weimar hat der deutschen Schillerstiftung einen jährlichen Beitrag von 250 Thlrn. zugesichert. Außerdem ist er gesonnen, daß der Stadt Weimar gehörige Schillerhaus der Schillerstiftung zur miethefreien Benützung zu geben. Der obere Stock soll zum Sitzungssaal des Verwaltungsrathes der genannten Stiftung, zur Aufbewahrung des Archivs ꝛc. benützt werden; der mittlere Stock soll einem Pensionär der Schillerstiftung zur Wohnung überlassen werden; und im untern Stock endlich soll der wegen der vielen fremden Besucher nothwendige Portier wohnen.

** Ueber Leopold Schefer's Bedürftigkeit brachte die „D. A. Ztg." kürzlich eine Mittheilung, die auch in die „Schlesische Zeitung" übergegangen ist. Jetzt schreibt man dem „G. Tgbl." aus Muskau: Schefer's Haus und Grundstück trägt nicht einen Pfennig Schulden und die 300 Thlr. Pension der Schillerstiftung hat ihm der Vorstand der Letzteren unter Beigabe eines höchst ehrenvollen Diploms deshalb ausgeworfen, weil anzunehmen sei, daß Schefer in seinem hohen Alter, nach der schweren Krankheit, von der er heimgesucht war, aller anstrengenden Arbeit sich würde entschlagen müssen. Was die 200 Thaler fürstlich Pücklersches Jahrgehalt betrifft, so hat sich Schefer diese redlich verdient und erdient, denn er hat früher das General-Inspectorat über Muskau unentgeltlich mit größter Hingebung verwaltet.

** König Max von Baiern hat bei dem Maler Gustav Richter in Berlin ein großes Gemälde bestellt, welches den Bau der Pyramiden darstellen soll. Das Bild soll einem größeren historischen Cyclus eingereiht werden.

** In der königl. Erzgießerei zu München fand am 19. d. der Guß der Wredestatue, welche König Ludwig für Heidelberg bestimmt hat, statt.

** In München war am 20. d. Früh die Nachricht eingetroffen, daß in dem großen Schlosse Sr. königl. Hoh. des Herzogs Max in Baiern zu Kühbach ein verheerender Brand wüthe. Kühbach ist von München 14 Stunden entfernt.

** Der Dichter Freih. v. Redwitz ist zum königlichen baierischen Kämmerer ernannt worden.

** Meyerbeer soll von einem süddeutschen Hofe in den Adelsstand erhoben werden. Bereits sollen nach Berlin Anfragen gelangt sein, um die Ansichten der preußischen Regierung über das Vorhaben zu vernehmen.

** Paynes Kunstanstalt hatte in dem „Illustrirten Familien-Journal" einen Preis von hundert Louisd'or für die Einlieferung einer den Anforderungen der Redaction völlig genügenden Novelle ausgesetzt, welcher aber von keiner der eingesendeten Novellen gewonnen wurde. Die meisten derselben hatten das geforderte Volumen von vier vollen Bogen des „Illustrirten Familien-Journals" auch selbst nicht annähernd erreicht. Die genannte Kunsthandlung schreibt daher nunmehr einen neuen Concurs für diesen Preis aus, theilt jedoch die ausgesetzten einhundert Louisdor in drei Prämien und zwar 50 Louisdor (250 Thaler Gold) für die beste, 30 Louisdor (150 Thaler Gold) für die zweitbeste und 20 Louisdor (100 Thaler Gold) für die drittbeste der eingesendeten Novellen. Dieselben müssen Originalarbeiten und noch nirgends gedruckt, ferner frei von politischen und confessionellen Controversen sein, und einen Umfang von mindestens zwei Bogen zu 16 dreispaltigen Seiten im Format des „Illustrirten Familien-Journals" haben. Die Einsendung muß bis spätestens 1. Mai 1860 an den Advocat Bärwinkel in Leipzig geschehen. Die Entscheidung erfolgt bis 1. Juli 1860.

** Der bekannte Botaniker, B. Seemann in Hannover, Redacteur der „Bonplandia," hat von der englischen Regierung den Antrag erhalten und angenommen, eine Expedition nach den Inseln des Stillen Meeres als Naturforscher zu begleiten.

** Zu den Geschenken, welche Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent von Preußen für den Kaiser von Japan in Berlin hat anfertigen lassen, und die jetzt zur Expedition abgesandt worden sind, gehört auch eine Sammlung von etwa 30 schönen Litophanien aus der königl. Porzellan-Manufactur. Dieselben sind in 7 Fuß hohen und 4 Fuß breiten, reich aus Eichenholz geschnitzten Ständern angebracht, auf deren Spitze der preußische Adler (nach der Rauch'schen Zeichnung) prangt.

** Am 1. August d. J. wird eine Ausstellung von Werken lebender Künstler in Brüssel eröffnet werden die bis zum 30. September fortdauern wird.

** Alexander Dumas befindet sich gegenwärtig in Turin und begibt sich nach der Lombardei, um die Schlachtfelder von Magenta und Solferino zu besichtigen.

** Der französische Schriftsteller, Paul Lacroix, Conservator der Arsenal-Bibliothek in Paris, verweilt gegenwärtig in Berlin.

Amtsblatt.

N. 32848. **Kundmachung.** (1253. 1-3)

Mit dem Decrete der bestandenen k. k. Hofkanzlei vom 18. November 1841 Z. 35778 (P. G. S. für Galizien ex 1842 Nr. 1) wurde verordnet, daß es dem öffentlichen Sanitätspersonale und den Impf-Aerzten zur Pflicht, den privatisirenden Aerzten, Wund- und Thierärzten dagegen zur zwangslosen Aufgabe gemacht werde, über den Bestand der originaeren Kuhpocken die entsprechenden Nachforschungen und Erhebungen zu pflegen, im Falle der Auffindung derselben mit der davon genommenen Lympfe-Impfungen an ungeimpften Menschen und Kühen vorzunehmen, den Erfolg genau zu beobachten und die Resultate der dießfälligen Beobachtungen getreu darzustellen.

In Ermächtigung des hohen k. k. Ministerium des Inneren vom 21. September 1859 Z. 19909 findet man das obige Decret als eine auch im Großherzogthume Krakau bindende Vorschrift zur öffentlichen Kenntniß zu bringeu.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 8. Jänner 1860.

N. 1376. **Kundmachung.** (1233. 1-3)

Die aus Krosno, in Galizien gebürtige Veronika Szaynowiczowna, Wittwe nach Alexander Josef Ludwig Ponthière aus Barlaere, welche vom Belgischen Staate eine Pension bezog, ist am 7. Jänner 1858 zu St. Jossete Noode bei Brüssel, ohne Nachkommen oder bekannte Erben hinterlassen zu haben, mit dem Tode abgegangen. Ueber das, von Seite der Belgischen Regirung gestellte Ansuchen, daß dem dortigen Aerar der 327 Frcs. 47 Centimes betragende reine Nachlaß der genannten Pensionistin, welcher in der casse des depots et des consignations zu Brüssel hinterlegt ist, und von einem Curator verwaltet wird, in Gemäßheit des Art. 768 und folgenden des Belgischen code civile, wegen Abganges von Verwandten eines erbfähigen Grades von natürlichen Kindern und von einem überlebenden Ehegatten ausgefolgt werde, hat das Civil-Tribunal I. Instanz in Brüssel, durch Urtheil von 31. December v. J. entschieden, daß das erwähnte, zu Gunsten des Belgischen Aerars gemachte Einschreiten, 3 Mal, jedesmal in einem Zwischenraume von drei Monaten zu Krosno als dem Geburtsorte der in Rede stehenden Verstorbenen, öffentlich angeschlagen werde.

In Folge des mit dem hohen k. k. Justiz-Ministerial-Erlasse vom 28. Juni 1859 Z. 10209 und Intimat des k. k. Krakauer Oberlandes-Gerichtes von 13. Juli 1859 Z. 8021 herabgelangten im diplomatischen Wege gestellten Anlangens der königl. Belgischen Gesandtschaft, wird das oberwähnte Ansuchen der königl. Belgischen Regierung zum 2. Male zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Krosno, am 3. November 1859.

Z. 121. **Edict.** (1254. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht in Chrzanów wird bekannt gemacht, daß am 31. Mai 1858 Johann Gacek gebürtig in Russ. Polen unbekannten Ortes, — in Chrzanów wohnhaft — im Spitale bei den barmherzigen Brüdern zu Krakau, mit Hinterlassung einer schriftlichen und zugleich mündlichen, gleichlautend en letztwilligen Anordnung vom 27. Mai 1858 worin Legate für fromme Zwecke angesetzt sind, gestorben ist.

Da diesem Gerichte unbekannt ist, ob und welchen Personen auf seine Verlassenschaft ein Erbrecht zustehe, so werden alle Diejenigen, welche hierauf aus was immer für einem Rechtsgrunde Anspruch zu machen gedenken, aufgefordert, ihr Erbrecht binnen einem Jahre, von dem unten gesetzten Tage gerechnet, bei diesem Gerichte anzumelden und unter Ausweisung ihres Erbrechtes ihre Erbserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft für welche inzwischen Hr. Joseph Borejko in Chrzanów als Verlassenschafts-Curator bestellt worden ist, mit Jenen, die sich werden erbserklärt und ihren Erbrechtstitel ausgewiesen haben, verhandelt und ihnen eingeantwortet, der nicht angetretenen Titel der Verlassenschaft aber, oder wenn sich Niemand erbserklärt hätte, die ganze Verlassenschaft salvis legatis vom Staate als erblos eingezogen würde.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Chrzanów, am 10. Jänner 1860.

Z. 1970. **Edict.** (1255. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte in Gorlice wird der abwesende Andreas Woyciechowski aufgefordert, sich binnen einem Jahre von dem unten gesetzten Tage an, bei diesem Gerichte zu melden und sich zum Nachlasse seines am 7. November 1830 verstorbenen Vaters Paul Woyciechowski zu erbserklären, widrigens die Verlassenschaft mit der sich meldenden Erben und dem für ihn bestellten Curator Franz Osioł abgehandelt werden würde.

Gorlice, am 23. December 1859.

N. 290. **Edict.** (1256. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte in Wiśnicz wird dem, dem Aufenthalte nach unbekannten Salomon und Grundel Eheleute Messerschmidt mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gegeben, es sei über Ansuchen des Jakob Mandelbaum derselbe mit dem h. g. Bescheide ddto. 31. August 1857 Z. 1750/1856 civ. als Eigenthümer der ihm durch Salomon und Grundel Eheleute Messerschmidt verkauften Haushälfte Nr. 68/105 in der Christenstadt zu Wiśnicz intabulirt worden.

Hievon werden zur Wahrnehmung ihrer Rechte die dem Aufenthalte nach unbekannten Salomon und Grundel Eheleute Messerschmidt durch den ihnen ad actum bestellten Curator Chaim Holzer aus Wiśnicz und mittelst dieses Edictes verständigt.

Wiśnicz, am 7. März 1859.

N. 3912 jud. **Edict.** (1257. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht Kenty wird in meritorischer Erledigung, der um Todeserklärung des seit 66 Jahren vermißten Johann Zemann eingebrachten Eingabe de präs. 9. August 1858 Z. 2791 des Valentin Zemann aus Bujaków — und der Eingabe de präs. 28. November l. J. Z. 3912 bei dem Umstande als der verschollene Johann Zemann mittelst eines auf ein ganzes Jahr gestellten Edictes ddto. 5. November 1858 Z. 2791 civ. zum Erscheinen vorgeladen wurde, und derselbe nach Verstreichung dieser Frist weder persönlich erschienen ist, noch auf eine andere Art das Gericht in die Kenntniß seines Lebens gesetzt hat, so auch alle Nachforschungen durch den hiezu aufgestellten Curator fruchtlos verstrichen sind — Johann Zemann aus Bujaków ehelicher Sohn des Martin und Sofia Zemann röm.-kath. im Jahre 1778 gebürtig für todt, und dessen Vermögen für vererblich erklärt.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Kenty, am 14. December 1859.

Z. 9902. **Edict.** (1265. 3)

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß bei dem Rzeszower k. k. Bezirksamte acht Stück messingene Leuchter erliegen, welche bei einem des am hiesigen Bahnhofe verübten Diebstahls Beschuldigten beanständet wurden. Der Berechtigte wird hiemit aufgefordert, sich binnen Jahresfrist vom Tage der dritten Einschaltung in der „Krakauer Zeitung" zu melden und sein Recht auf die beanständete Leuchter nachzuweisen, widrigens mit diesen Sachen gemäß §. 356 der St. P. O. wird verfahren werden.

Vom k. k. Bezirksamte.

Rzeszów, am 17. December 1859.

N. 9902. **Obwieszczenie.**

Podaje się do powszechnéj wiadomości, iż w c. k. urzędzie powiatowym Rzeszowskim, jest złożone ośm sztuk lichtarzy, które osobie, o dopuszczenie się kradzieży na tutejszym dworcu kolei żelaznéj, odebrane zostały.

C. k. Urząd powiatowy wzywa niniejszym niewiadomego właściciela, ażeby w ciągu roku od daty trzeciego zamieszczenia tegoż obwieszczenia w Gazecie Krakowskiéj zgłosił się i prawo swoje do tychże lichtarzy udowodnił, w przeciwnym bowiem razie z rzeczami temi stósownie do przepisu §. 356 procedury kryminalnéj postąpionem będzie.

Od c. k. Urzędu powiatowego.

Rzeszów, dnia 17. Grudnia 1859.

N. 1464. **Kundmachung.** (1279 3)

Nach den eben auf ämtlichen Wege eingelangten Nachrichten ist die Rinderpest in preußisch Schlesien im Oppelner Regierungsbezirke außer Beneschau und Bielau Kreis Ratibor auch noch zu Groß-Neudorf Kreis Neisse in der Ujester Vorstadt der Stadt Peiskretscham, dann in den Ortschaften Ostroppa und Ciochowitz Kreis Tost-Gleiwitz, endlich auf dem Dominial-Hofe zu Tscheidt Kreis Cosel aufgetreten; die Sperrung des Gehöftes zu Bielau aber wegen des erfolgten Erlöschens der Seuche und nach vollzogener Desinficirung der Ställe bereits wieder aufgehoben worden.

Im Markgrafthum Mähren ist diese Seuche während der Periode vom 17. bis 31. v. M. in den Gemeinden Blann und Ober-Augest Budwitzer Bezirkes im Znaimer Kreise, und in Komein Malomiritz, Kohottowitz und Billowitz Brünner Bezirkes je in einem Gehöfte zum Ausbruche gekommen, dagegen mit Ausnahme der Gemeinden Scharditz, Watzelsdorf, Biskupitz, Gewitsch, Girlitzer Au, Steinmühl, Sobinslab in den übrigen Gemeinden erloschen, mithin sich noch in 13 Ortschaften bewegte, von welchen 5 keine, 8 aber in eben so vielen Gehöften 18 Stück frischen Zuwachses lieferten, von welchen mit Einfluß der 2 verbliebenen 8 Stück gefallen und 12 der Keule unterzogen wurden, und außerdem noch weitere 5 als verdächtig erschlagen werden mußten.

Das Gesammtergebniß der heurigen Seuchenperiode beträgt 39 Seuchenorte mit 6050 Hornviehstande und 56 verseuchten Gehöften, in welchen 187 Stück erkrankt, 2 genesen, 53 gefallen, 132 der Keule unterzogen und außerdem noch 44 krankheitsverdächtige gekeult worden sind.

Diese Mittheilungen werden mit der Aufforderung zur größten Vorsicht beim Handel von Hornvieh und davon herstammenden rohen Artikeln zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 20. Jänner 1860.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5,40 Früh, (Ankunft 12,1 Mittags); nach Przeworsk 10,30 Vorm. (Ankunft 4,30 Nachm.)
Nach Wieliczka 11,40 Vormittags.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uh. 45 Min. Vorn. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds
Aus Rzeszów (Abgang 2, 15 Nachm.) 8, 24 Abends, aus Przeworsk (Abgang 9 Uhr Vorm.) 3 Uhr Nachm.
Aus Wieliczka 6, 40 Abends.

N. 11192. **Edict.** (1225. 2-3)

Vom k. k. städt. deleg. Bezirksgerichte in Krakau wird hiemit bekannt gemacht, es habe Hr. Josef Martin Cigal um Amortisirung der Intimation der Kasse-Empfangsbeställigungnachstehenden Inhaltes gebeten. Abschrift: Nr. 1061 — 666 fl. 54 kr. 4% Empfangsbestättigung. — Ueber Sechshundert sechsundsechzig Gulden 54 Kreuzer in Conv.-Mze., welche die gefertigte Staatsschulden-Tilgungsfonds-Hauptkasse von der k. k. Cammeral Gefällen-Hauptkasse in Lemberg als die Caution des Josef Martin Cigal Controllor bei der Zollegstätte in Krakau vormals Official für diesen und für jeden mit einer Caution verbundenen Dienstposten gegen Entrichtung jährlicher in halbjährigen Fristen zahlbaren vier perzentigen Zinsen baar und richtig empfangen zu haben bestättiget. Die Zurückzahlung dieser Caution wird erst dann geleistet werden, wenn die Cautions-Verbindlichkeit aufgehoben ist. Wien den 1. Jänner 1850 (L. S.) Für die k. k. Staatsschulden-Tilgungsfonds-Hauptkasse. In Erkrankung des Hrn. Obereinnehmers Klier m. p. Majer m. p. Die Interessen werden capitalisirt, collationirt und mit dem Originale Wort für Wort gleichlautend befunden. K. k. Cammeral-Gefällen-Hauptkasse. Lemberg den 10. März 1850 Prehaska m. p. Sedlak m. p.

Verzeichniß

der nachbezeichneten zur Zusammenschreibung eingesendeten Dienstcautions-Empfangsbestättigungen.

Post-Nr.	Der Empfangs-Bestättigung Nr.	Datum	Name und Character	Percente	Capital Einzeln fl.	kr.	Zusam. fl.	kr.	Ausgleichungs-Interessen für die Zeit von	bis	C.-Mze kr.
1	1061	1. Jänner 1847	Cigal Josef Martin, Controllor bei der Zollegstätte in Krakau, vormals Official	4	513	14¾					
			kapit. Interessen	—	64	44¼	577	59	1. Jänner 1850		
2	192	5/12 1848	derselbe	—	50	—	—	—			
			kapit. Interessen	—	2	9¾	52	9¾	deto		
3	6687	9/8 1849	derselbe	—	36	45¼	36	45¼	9. Aug. 1849	1. Jän. 1850	34¾
			Zusammen . .	—	—	—	666	54			

Ersuchen um gefällige Zusammenschreibung gegen fernere Capitalisirung der Zinsen mit der Haftung für seiner früheren dermaligen und alle künftigen Dienstposten. K. k. Cameral-Gefällen Hauptkasse. Lemberg, am 27. August 1849. Prehaska m. p. Sedlak m. p.

Es werden demnach alle diejenigen, welche diese Empfangs-Bestättigung in ihren Händen haben dürften, hiemit aufgefordert, dieselben binnen einem Jahre von dem untengesetzten Tage so gewiß vorzubringen, indem dieselbe im entgegengesetzten Falle für null und nichtig erklärt werden wird.

Krakau, am 15. December 1859.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
26	2	26‴22	+ 1·3	93	Ost schwach	heiter			
	10	28 11	+ 1·8	87	stark	trüb	Regen	— 4·0	+ 3·8
27	6	28 72	— 2·0	86	West „	heiter			

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Getreide-Preise

auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in drei Gattungen classificirt.
(Berechnet in österreichischer Währung.)

Aufführung der Producte	Gattung I. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	III. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metz. Wint. Weiz.	4	25	4	50	3	70	4	—	—	—	—	—
„ Saat-Weiz. . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Roggen	2	70	2	75	—	—	2	63½	—	—	—	—
„ Gerste	2	25	2	25	—	—	2	—	—	—	—	—
„ Hafer	1	40	1	50	—	—	1	30	—	—	—	—
„ Erbsen	3	25	3	50	2	75	3	—	—	—	—	—
„ Hirsegrütze . .	3	85	4	—	2	95	2	50	—	—	—	—
„ Fasolen	3	90	4	—	3	—	2	50	—	—	—	—
Metz. Buchweizen . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Hirse	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln (neu)	—	88	—	96	—	—	—	80	—	—	—	—
Cent. Heu (Wien. G.)	—	—	—	90	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Stroh	—	—	—	65	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Pd. fettes Rindfleisch	—	—	—	14	—	—	—	—	—	—	—	—
„ mag. „	—	—	—	10	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Rind-Lungenfl.	—	—	—	16½	—	—	—	—	—	—	—	—
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	2	75	—	—	—	—	—	—	—	—
do. abgezog. Branntw.	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Garniec Butter (reine)	3	25	3	40	3	—	3	15	—	—	—	—
Hefen aus Märzbier ein Fäßchen . . .	—	—	—	85	—	—	—	—	—	—	—	—
detto aus Doppelbier	—	—	—	75	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner-Eier 1 Schock	—	—	1	20	—	—	1	15	—	—	—	—
Gerstengrütze ⅛ Metz	—	40	—	45	—	35	—	38	—	—	—	30
Częstochauer dto	1	20	1	22½	—	—	1	18	—	—	—	—
Weizen dto.	—	—	—	90	—	—	—	—	—	—	—	—
Perl dto.	1	—	1	25	—	70	—	85	—	—	—	—
Buchweizen dto.	—	—	—	80	—	—	—	75	—	—	—	—
Geriebene dto.	—	—	—	62	—	—	—	60	—	—	—	—
Graupe dto. .	—	—	—	65	—	—	—	60	—	—	—	—
Mehl aus fein. dto. .	—	—	—	50	—	—	—	40	—	—	—	—
Buchweizenmehl dto.	—	—	—	55	—	—	—	50	—	—	—	—
Winterraps . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommerraps . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptst. Krakau am 24. Jänner 1860.

Deleg. Bürger M. Łacikowski. Magistrats-Rath Łoziński. Markt-Kommissar Jezierski.

Wiener-Börse-Bericht

vom 25 Jänner.

Oeffentliche Schuld.

Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	67.50	68.—
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	79.60	79.70
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	97.50	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	71.75	72.25
dtto. „ 4½% für 100 fl.	63 —	63.50
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	460.—	480.—
„ 1839 für 100 fl.	120.—	120.50
„ 1854 für 100 fl.	111 75	112.25
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	16.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastung-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl. . . .	91.—	92.—
von Ungarn . . . zu 5% für 100 fl. . . .	72.50	73.—
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	71.—	71.50
von Galizien . . . zu 5% für 100 fl. . . .	72.25	72 75
von der Bukowina zu 5% für 100 fl. . . .	70.50	71.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl. . . .	70.25	70.74
von and. Konländ. zu 5% für 100 fl. . . .	86.—	94.—
mit der Verlosungs-Klausel 17 zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . . pr. St.	863.—	865.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. o. D. pr. St.	200 80	201.—
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fr. CM. abgestempelt pr. St.	580.—	582.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	2008.—	2010 —
der Saats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	279 —	279.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St. . . .	176 25	176 75
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	137.50	138.—
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. österr. Währ. m. 100 fl. (50%) Einz.	165.—	166.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	95.—	95.50
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	—.—	—.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	450.—	452.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM. . .	215.—	220.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	320.—	330.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl. .	102.—	102 50
10jährig zu 5% für 100 fl. .	98.—	98 25
verlosbar zu 5% für 100 fl. .	94.—	94.25
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	—.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.—	90 25

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung . . . . pr. St.	105.—	105.25
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM.	103 25	103.75
Esterházy zu 40 fl. CM. . . . . . „	88.—	89.—
Salm zu 40 „ . . . . . „	39.50	40.—
Palffy zu 40 „ . . . . . „	39.50	40.—
Clary zu 40 „ . . . . . „	37.25	37.75
St. Genois zu 40 „ . . . . . „	39.75	40.25
Windischgrätz zu 20 „ . . . . . „	23.—	23.50
Waldstein zu 20 „ . . . . . „	27.75	28.—
Keglevich zu 10 „ . . . . . „	16.25	16.75

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	116.—	116.—
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3% .	—.—	116.25
Hamburg, für 100 M. B. 2½%	—.—	102.50
London, für 10 Pfd. Sterl. 2½%	—.—	135 50
Paris, für 100 Franken 3½%	53.70	53.90

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten . . .	6 fl. 35⁵⁄₁₀ Nkr.	6 fl. —38 Nkr.
Kronen	18 fl. —40 „	18 fl. —55 „
Napoleonsd'or	10 fl. —90 „	10 fl. —82 „
Russ. Imperiale	11 fl. —— „	— fl. —— „

K. K. THEATER IN KRAKAU.

Unter der Direction des **Friedrich Blum.**

Freitag, den 27. Jänner.

Hr. Weiß von Wien als Gast. **Einer von unsere Leut,** Posse mit Gesang in 3 Acten von Berg.

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.